

zufrieden geben wird, und machen Lust auf eine Fahrt nach Oberdischingen, Scheer und Königseggwald, nach Bad Wurzach und Kißlegg, nach Langenargen und Achberg. So erfahren wir bereits beim Überfliegen der Inhaltsangabe, dass der gräfliche Herr von Warthausen von Wieland verhext wurde, dass in Achberg 30 Tonnen Stuck von der Decke hängen, dass Tettngang zwar als «protzig, aber unglaublich schön und heiter» anzusehen ist oder dass in Neufra hängende Gärten wie weiland in Babylon auf einen Besuch warten.

Kurzum: Dieses Bändchen wird künftig ein wichtiger Begleiter für Ausflüge durch Oberschwaben sein, und es ist zu hoffen, dass sich in ähnlicher Aufmachung und Sprache, mit ebenso guten Farbaufnahmen, bald weitere Bücher zu weiteren historischen Gebäuden der Region anschließen.

Bernd Langner

Ghislain de Diesbach

Un Prince 1900. Ferdinand Bac.

Perrin, Paris 2002. 382 Seiten,

8 Tafeln, 1 Porträt auf Einband.

Pappband € 23,-

ISBN 2-262-01517-1

Wer würde vermuten, dass sich hinter dem Titel des in französischer Sprache geschriebenen Buches die Lebensgeschichte eines aus Stuttgart stammenden schwäbischen Schriftstellers, Illustrators und Gartengestalters verbirgt. Seinen Namen sucht man allerdings vergeblich in deutschen literaturgeschichtlichen Werken, nicht so aber in entsprechender französischer Literatur.

Ferdinand Sigismund Bach (1859–1950), später nennt er sich Bac, ist der jüngste Sohn des württembergischen Ingenieur-Topographen Hauptmann Heinrich Bach (1811–1870). Dieser ist auch bekannt als Geologe und Schöpfer zahlreicher Landschaftsbilder und Ortsansichten. Heinrich Bach ist der illegitime Sohn von Jérôme Bonaparte, Bruder von Napoleon I. und ehemals König von Westfalen. Wer Heinrich Bachs Mutter war, ist uns nicht bekannt. Sein Geburtsort und Geburtsdatum im Kirchenregister von Großingersheim, wo Heinrich

Bach aufwuchs, sind gefälscht. Heinrich Bachs Lebensgeschichte, zum Teil in Verbindung mit der Würdigung seiner Verdienste als Geologe, wurde verschiedentlich vorgestellt, so von Max Pfannenstiel (1950), von Franz Kirchheimer (1971) und K. D. Adam (1997).

Anlässlich der Gedenkveranstaltungen zu Louis Napoleons vieljährigen Aufenthalten in Süddeutschland und in der Schweiz ist in «Schönes Schwaben» (7/8, 2008) von Christina Egli ein Lebensabriss von Heinrich Bach erschienen, der als Vetter von Louis Napoleon, dem späteren Kaiser Napoleon III., öfter Gast bei Ex-Königin Hortense in Arenenberg war.

Ferdinand Sigismund Bach war der jüngste Sohn aus Heinrich Bachs zweiter Ehe mit Ludowike Sabine von Stetten (1817–1904). Der um neun Jahre ältere Bruder war Alfred Bach, Universitätsrat in Tübingen. Nachkommen dieses Bruders gibt es heute noch. Ferdinand Bach erlebte seine Jugendjahre zunächst in Stuttgart und in Ludwigsburg. Zunehmende Schwierigkeiten in der Schule erweckten in ihm den Wunsch, sich in Paris weiter unterrichten zu lassen. Ein großzügiges Stipendium, das ihm Königin Olga von Württemberg gewährte, ermöglichte ihm 1873, eine Privatschule in Paris zu besuchen und auch für mehrere Jahre in finanzieller Unabhängigkeit zu leben. Frühzeitig änderte er, aus Gründen besserer Akzeptanz in seiner französischen Umgebung, seinen Namen in Bac.

1876 – nach Abschluss der Schule – unternahm er zahlreiche Bildungsreisen nach Deutschland, Österreich und vor allem nach Italien. Um 1880 erschienen seine ersten Illustrationen und Karikaturen in verschiedenen Zeitschriften. Mit diesen Arbeiten sicherte er sich für lange Zeit gute Honorare. 1890 erhielt er die französische Staatsbürgerschaft. Drei Jahre später erschienen seine ersten schriftstellerischen Arbeiten, die er bis wenige Jahre vor seinem Tode fortsetzte.

Die lange Liste seiner Veröffentlichungen hat Ghislain de Diesbach in seinem Buch zusammengestellt. Die Württembergische Landesbibliothek besitzt einige seiner frühen Arbeiten,

so z.B. *La vieille Allemagne* und *Le Château de Louisbourg*.

Wie der Autor Bacs Werk beurteilt, sei hier in sinngemäßer Übersetzung wiedergegeben: *Dieser Sinn für das Universelle hat aus ihm ein vorbildliches Exemplar eines Reisenden gemacht und auch zugleich einen der besten Kenner des Alten Europa, mit dem er sich so leidenschaftlich verbunden fühlte, dessen Zauber er zurückzuholen vermochte, weil für ihn auch die kleinsten alltäglichen Dinge interessant waren, weil er nicht nur den Großen Beachtung schenkte, sondern auch die einfachen Leute zur Geltung bringen wollte, und weil es ihm ein Bedürfnis war, Wahrheit zu suchen in den Schriften von Zeugen, in den Offenbarungen der Landschaften, in Denkmälern, in Archiven. [...] Viele Schriftsteller und Historiker haben dank ihm ein anderes Bild von Deutschland bekommen als das, was die Apostel des Revanchismus uns vorstellen. Noch heute haben alle seine Schriften nichts von ihrem Wert verloren, trotz seines ein wenig antiquierten Stils, denn sie gehören zu den letzten Zeugnissen einer untergehenden Welt.*

Das Buch von Ghislain de Diesbach ist eine wertvolle biographische und zeitgeschichtliche Dokumentation. Sie liest sich wie ein spannender Roman, nur sind darin, das ist der Unterschied, die Akteure real, die Schilderungen der familiengeschichtlichen, historischen und politischen Ereignisse authentisch. Dem Autor gelingt es, die längst verblichenen Personen als Lebende unserer Zeit darzustellen, wobei er es auch versteht, die Charaktere psychologisch zu analysieren, ihre Motivationen zu erklären, ihre Verdienste und ihre Schwächen zu zeigen. Er vermittelt uns eine Fülle von zuverlässigen und schwer zugänglichen Informationen zu Personen und Ereignissen im gesellschaftlichen Umfeld von Ferdinand Bac.

Es waren sicher jahrelange Vorarbeiten, die Ghislain de Diesbach geleistet hat, um unzählige Quellen, viele davon unveröffentlicht, zu erschließen. Wie gründlich er recherchiert hat, beweisen seine Kontakte zu deutschen Archiven und zu kompetenten Personen in unserem Land.

Manfred Warth